

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

(Psalm 84, 6-8)

Nach dem Regen duften die Erde und die Pflanzen, als wollten sie sich für die himmlische Gabe bedanken. Die Luft ist frisch und das Atmen fällt leicht. Wieviele Menschen in der Nachbarschaft werden gerade wohl mit Dankbarkeit ihre Fenster öffnen oder in den Garten, in den Park gehen, um die Frische zu genießen und sich darüber zu freuen, was alles wächst?

Manche blicken mit Dankbarkeit und Stolz darauf, was auf ihrem Land wächst, was sie selbst angepflanzt haben und was jetzt aufgeht. Andere schauen auf Kornfelder – vielleicht nur einen Moment lang, aber das macht einen Unterschied! – mit Dankbarkeit dafür, dass überhaupt etwas wächst, dass Gott die Erde gesegnet hat und durch sie Tiere und Menschen.

Wem die Erde gehört, die so gesegnet ist, stellt dabei für viele Menschen überhaupt keine Frage dar. Wir haben ja Anteil auch an dem Segen, den Gott uns nicht genau auf den Schoss legt.

Der Segen ist nie exklusiv.

Der Segen für die Nächsten segnet auch mich und uns. Kain irrt: Auch wenn der Rauch seines Opfers nicht zum Himmel steigt, ist er nicht ohne Segen. Er hat einen Bruder, er wird von Gott angeredet und hört Gottes Wort. Er hat Anteil am Segen seines Bruders. Noch im Ungehorsam und als einer, der der Sünde erlegen ist und seinen Bruder ermordet hat, hält Gott seine Hand über ihn. Jesus fasst dieses Verhalten Gottes in Worte: „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.“ (Mt 5,44)

Voller Traurigkeit und Entsetzen blicken wir darauf, dass seit Menschengedenken die Erde mit ihrem Segen vereinnahmt und ausgebeutet wird, der Segen zusammengegriffen wird, und der Bruder oder die Schwester unterdrückt und getötet wird um des Besitzes willen. Eroberungskriege, das Verdrängen ganzer Völker, Raub, Ungerechtigkeit und Unterdrückung geschahen und geschehen weltweit wie zu Kains und Abels Zeiten.

Es liegt dem Menschen oft näher, seine Geschwister zu berauben, zu verfluchen und zu morden, anstatt ihren Segen als Gabe zu begreifen und sich daran zu freuen.

Es liegt dem Menschen oft näher, den Segen als das Eigene zu begreifen und ihn nicht oder kaum mit den Geschwistern zu teilen, die Freude darüber weiterzugeben.

Es liegt Gott näher, das Entgegengesetzte zu tun. Jesus geht ohne Besitz, ohne „etwas, wo er sein Haupt hinlegen kann“, seinen Weg. Ausgestoßen wie Kain, nicht einmal geschützt durch das Kainsmal, aber ohne Mord und Fluch in seinem Herzen, ohne der Sünde zu erliegen, bringt er den Segen Gottes zu den Menschen.

Wie ein Frühregen geht Christus durch das Land, lässt Menschen aufatmen, Leben wachsen und Dankbarkeit duften. Und er segnet. Das Land ist sein Land, doch er „nimmt es nicht wie einen Raub (Phil 2,6)“, er entwindet es nicht anderen. Er verteilt, er will geben und nicht gewaltsam nehmen. In seinem Wort, in seinem Heiligen Abendmahl gibt er sich selbst seinen Geschwistern.

Als diese Geschwister sind wir gesegnet. Wir sind gesegnet und sollen ein Segen sein. Zuspruch und Anspruch fallen bei Gott in eins. Der eine ist nie ohne den anderen. Und beide sind voller Segen.

So gehen wir als Christinnen und Christen nach dem sanften Frühregen. Von einer Kraft zur andern. Als Gesegnete, deren Wunsch es ist, ein Segen zu sein. Mit Christus seine Wege zu gehen und zu sehen, wie es unsere Wege werden.

Amen.

Anne Burghardt, Generalsekretärin des Lutherischen Weltbundes, Pfarrerin der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche